

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie

**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel

**Band:** 14 (1973)

**Heft:** 1

**Artikel:** Zur jüngeren wirtschafts- und bevölkerungsgeographischen Entwicklung im elsässischen Münstertal

**Autor:** Klasen, Jürgen

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1089102>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zur jüngeren wirtschafts- und bevölkerungsgeographischen Entwicklung im elsässischen Münstertal

JÜRGEN KLASSEN

## 1 Das Untersuchungsgebiet

Unter den elsässischen Vogesentälern ist das der Fecht das bekannteste und wohl auch landschaftlich reizvollste. Während die Kleine Fecht am Nordosthang des Hohneck (1362 m) entspringt, umgreift das Quellgebiet der Grossen Fecht südlich anschliessend einen ausgedehnten Bereich des Hauptkammes bis zum Lauchenkopf (1314 m) und Klintzkopf (1329 m). Im Pleistozän durch Gletscher überformt und stark verbreitert, vereinigen sich Gross- und Kleintal bei dem Ort Münster. Dieser gab dem ganzen Talbereich seinen heute allgemein üblichen Namen. Nach einem Verlauf von etwa 12 km in ENE-Richtung öffnet sich das Tal dann bei Türkheim gegen die Rheinebene. In sie hat es einen ausgedehnten riss- und würmzeitlichen Schotterkegel vorgeschoben.

Die Grenzen des Kantons Münster entsprechen im N, W und S ziemlich genau dem Einzugsbereich der Fecht. Das Untersuchungsgebiet umfasst demzufolge die derzeit sechzehn Gemeinden dieses Kantons, im Osten jedoch zusätzlich die Gemeinden Walbach und Zimmerbach. Die Gebirgsrandstadt Türkheim, ganz vom Weinbau geprägt (vgl. *Billich*, 1949), bleibt ausgeschlossen. Wenn es die Quellenlage erfordert, muss von der genannten Begrenzung abgewichen werden. Dies gilt z. B. für Daten, die nur auf der Basis von Kantonen vorliegen und für bestimmte Ziffern zu Agrarstruktur und Forstwirtschaft. Die zwölf Gemeinden des oberen Talbereiches<sup>1</sup> sind nämlich seit 1969 ein bevorzugtes Studienobjekt der staatlichen Landwirtschaftsbehörden und bilden einen *Secteur d'aménagement rural*.

## 2 Bisherige Bearbeitungen

Nachdem schon *Sebastian Münster* (1552), *Matthäus Merian* (1663), *Fr. Ruprecht von Ichtersheim* (1710) und *Sigismund Billing* (1782) im Rahmen umfassender Werke ihre Aufmerksamkeit dem Münstertal geschenkt hatten, hat sich die Forschung diesem Tal seit dem 19. Jahrhundert in besonderem Masse zugewandt.

Die botanische und ökologische Ersterkundung ist das Verdienst *Friedrich Kirschlegers* (1824), auf dessen Ergebnissen noch *E. Issler* aufbaute. Freilich vermochte dieser sie in seinen zahlreichen Schriften (z. B. 1915; 1936) sowohl vom methodischen Ansatz her als auch in den Ergebnissen wesentlich zu erweitern. Einen historischen Abriss über das Tal vermittelten als erste *Rathgeber* (1874) und *Hecker* (1890); einzelne Ortsgeschichten folgten, so z. B. durch *Lévy* über Zimmerbach (1906) und durch *Fenger* über Stossweier (1935). Die Veröffentlichungen von *Boyé* (1903), *Weck* (1914) und *Kiesel* (1918) stehen am Beginn einer intensiven

<sup>1</sup> Sulzern (Soulzeren), Hohrod, Stossweier (Stosswihr), Münster (Munster), Breitenbach, Mühlbach (Muhlbach), Luttenbach, Eschbach (Eschbach-au-Val), Metzeral, Mittlach, Sondernach, Wasserburg (Wasserbourg). Auf diesen Raum beziehen sich die Untersuchungen des *Ministère de l'Agriculture*.

Beschäftigung mit agrarwissenschaftlicher Problematik, in neuerer Zeit wieder aufgegriffen durch *Frödin* (1940), *Fuchs* (1960; 1963; 1970), *Perrette* und *Monnet* (1963) sowie durch *Hergès* (1968).

Beachtung fanden weiterhin der glaziale Formenschatz (u. a. *Sittig*; *Krittlé*), der ehemalige Bergbau des Tals (*Gachot*), vor- und frühgeschichtliche Funde (*Kutsch*, 1936), Hausformen (*Johner*), Orts- und Flurnamen (*Bresch*; *Kutsch*, 1910), die Mundart (*Mankel*), Aspekte der historischen Demographie (*Matter*, 1937; *Schaer*), der Verkehr- (*Emig*) und Industriegeographie (*Fuchs*, siehe oben) sowie des Einzelhandels («*L'évolution ...*»). Eine gute, vorwiegend historisch-geographisch ausgerichtete Landeskunde schrieb *G. Chavoen* im Jahre 1940.

Überblickt man das raumbezogene Schrifttum insgesamt, so fällt auf, dass die volkskundlichen Aspekte der im Münstertal seit dem Mittelalter überlieferten Hochweidewirtschaft wohl das grösste Interesse beansprucht haben. Neben *Boyé*, *Weck*, *Kiesel* und *Frödin* wären hier vor allem *Kempf* und *Pfleger*, aber auch *Krzymowski-Hertzog*, *Lefftz* und viele andere zu nennen.

Wenn im folgenden den jüngeren wirtschafts- und bevölkerungsgeographischen Wandlungen im Talbereich nachgegangen und dabei zunächst die Landwirtschaft behandelt wird, sollen diese Ergebnisse volkskundlicher Forschung nicht wieder aufgegriffen werden. Überdies sei darauf verwiesen, dass *Troér* (1973) im hier vorliegenden Band wesentliche Teile der staatlichen Bestandsaufnahme der Landwirtschaft von 1969 referiert. Auch auf eine Wiederholung dieser Fakten wird hier verzichtet. So sind, will man sich ein umfassendes Bild der heutigen Agrarstruktur des Münstertals verschaffen, beide Arbeiten im Zusammenhang zu sehen.

### 3 Die Landwirtschaft

Seit im Münstertal in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts, wahrscheinlich 634<sup>2</sup>, eine erste Klostergründung schottischer Mönche bei Stossweier entstand (Scotenwilre<sup>3</sup>, belegt 817), die dann bald darauf nach der topographisch günstigeren Stelle des Zusammenflusses von Grosser und Kleiner Fecht verlegt wurde und hier den späteren Hauptort der Talschaft entstehen liess (675: Monasterium Confluentis), hat die Viehzucht für Ernährung und Handel der einheimischen Bevölkerung eine stets wachsende Rolle gespielt.

Bereits im 9. Jahrhundert begannen die Bauern des Münstertals durch Rodungen Weiden in den Kammgebieten der Vogesen herzurichten und Sennhütten anzulegen, dies bald auch auf der westlichen Abdachung des Gebirges. Ein Teil der periodisch bewohnten Melkereien, die ursprünglich alle deutsche Namen erhielten, unter lothringischem Einfluss jedoch später romanisiert wurden, ging im Laufe der Zeit in Dauersiedlungen über (La Bresse, Ventron). Das gleiche gilt für eine Reihe der Sennhüttenagglomerationen, die unmittelbar von der Westseite der Vogesen her gegründet wurden.

Vom 16. Jahrhundert ab liessen sich die lothringischen Herzöge die Weidenutzung in ihrem Machtbereich vergüten, doch war man im stark bevölkerten

<sup>2</sup> Nach *Prinz* (S. 180) schon 633.

<sup>3</sup> *Fenger*, S. 15.

Tabelle 1: Hochweiden im Münstertal (1971)

Gemarkung	Hochweiden (ha)		Rinderauftrieb (Stück) aus		
	genutzt	ungenutzt	orts- ansässigen Höfen	Nachbar- gemeinden	entfernteren Gemeinden
Breitenbach	129	—	105	—	15
Eschbach-au-Val	—	38	—	—	—
Luttenbach-p-M.	140	—	45	92	—
Metzeral	203	58	78	50	—
Mittlach	48	70	—	12	48
Mühlbach	26	15	13	—	—
Sondernach	139	150	148	66	—
Soultzeren	283	32	191	41	—
Stossweier	47	—	—	26	—
Wasserbourg	86	—	53	10	25
Münstertal	1101	363	633	297	88

Anm.: Erfasst sind alle Hochweiden (HW) über 10 ha. Befindet sich eine HW auf dem Gebiet mehrerer Gemarkungen, so ist sie dort gezählt, wo flächenmäßig ihr grösster Anteil liegt. In der Ziffer 41, die hier als aus den Nachbargemeinden stammender Auftrieb nach Sulzern dargestellt ist, ist ein in seiner Höhe unbekannter Auftrieb aus S. selbst enthalten. Unsicher ist außerdem die genutzte HW-Fläche in Mittlach (48 ha?).

Münstertal auf diese Ergänzungsflächen noch stärker als früher angewiesen und musste auf die gestellten Bedingungen im allgemeinen eingehen. Während der Revolution konnte eine Anzahl der *Chaumes* (vgl. *Boyé*, S. 15 ff.) für Rechnung der elsässischen Gebirgsgemeinden gekauft werden. Noch heute nutzen sie viele von ihnen. Ein Auftrieb von der lothringischen Seite her findet dagegen im Gegensatz zu den vergangenen Jahrhunderten, in denen er allerdings sowieso stets schwächer war, nicht mehr statt.

Sichere Angaben über die gegenwärtige Grösse des Viehbestandes im Gesamtgebiet der Hochweiden fehlen. Auf denen des Grossen und Kleinen Münstertals selbst waren es 1971 etwa 1100 Stück (vgl. Tab. 1), doch ergibt sich schon aus den vielen ungenutzten Flächen, die ein Total von 363 ha erreicht haben, dass gegenüber vergangenen Jahrzehnten eine beträchtliche Extensivierung eingetreten ist. Dies wird auch aus den älteren Angaben bei *Weck*, *Frödin*, *Marthelot* (1949) und *Fuchs* (1960) deutlich. Nachhaltig gesunken ist aber nicht nur die lokale Alpwirtschaft, sondern auch der an die Transhumanz erinnernde Auftrieb über grössere horizontale Entfernung.

Tabelle 2 verdeutlicht den allgemeinen Rückgang der Agrarwirtschaft des Tals. In allen Gemeinden fällt die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe permanent schon seit dem Beginn amtlicher statistischer Erhebungen, besonders aber seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das gleiche gilt für die Ackerflächen.

Der Weinbau, der 1873 noch in Eschbach und Hohrod existierte und den es nach dem Ausweis von Flurnamen früher sogar in Sulzern und Stossweier gegeben hat,

Tabelle 2: Ziffern zur Agrarstruktur

Gross- und Kleintal	Zahl der Betriebe				Ackerland (ha)			Rebgelände (ha)				Rinder				
	1907	1942	1955	1970	1873	1955	1970	1873	1942	1955	1970	1866	1907	1942	1955	1970
Breitenbach	161	71	57	27	122	12	5	—	—	—	—	439	599	526	326	348
Eschbau-au-Val	90	54	18	13	57	2	1	2	—	—	—	86	226	166	49	34
Hohrod	84	46	28	24	75	6	6	2	—	—	—	254	375	286	195	219
Luttenbach-p-M.	157	38	28	13	65	4	2	—	—	—	—	261	304	266	188	147
Metzeral	173	84	71	40	112	11	8	—	—	—	—	1063	733	596	410	318
Mittlach	90	48	32	13		2	1	—	—	—	—		273	279	111	128
Muhlbach	195	62	30	23	86	6	5	—	—	—	—	479	402	348	144	120
Sondernach	216	77	77	30	491	10	4	—	—	—	—	516	616	510	379	274
Stosswihr	294	99	72	34	110	14	3	—	—	—	—	591	562	504	355	390
Soultzeren	264	131	106	58	133	12	4	—	—	—	—	591	820	838	486	460
Wasserbourg	107	76	59	40	352	6	3	—	—	—	—	275	459	423	240	237
	1831	786	578	315	1603	73	42	4	—	—	—	4555	5369	4742	2883	2675
Munster	561	59	40	21	164	13	29	38	3	—	—	224	406	344	228	112
Unterer Talbereich																
Griesbach-au-Val	125	49	25	15	73	12	12	10	6	—	—	213	262	209	124	98
Gunsbach	180	51	30	9	32	28	18	48	14	3	1	189	231	166	96	70
Soultzbach-l.-B.	142	49	25	13	57	15	3	38	23	3	1	139	138	93	18	31
Wihr-au-Val	209	101	96	54	448	88	51	116	60	26	17	289	342	233	158	142
Walbach	107	67	59	37	42	34	13	83	35	19	18	272	149	138	70	47
Zimmerbach	77	47	80	39	34	38	11	51	27	26	21	117	167	130	60	8
	840	364	315	165	686	215	108	346	165	77	58	1219	1289	969	526	396
Münstertal	3232	1209	933	503	2453	301	179	388	168	77	58	5998	7064	6055	3637	3183

Anm.: Die Angaben über die Zahl der Betriebe sind für die verschiedenen Jahre nicht exakt vergleichbar, da die Auffassungen darüber, ob Kleinstbesitzer unter 1 ha einzubeziehen seien, schwankten. — Mittlach war in den Jahren 1866 und 1873 noch keine selbständige Gemeinde.

Abb. 1 Landwirtschaftliche Betriebssysteme (1970) in den Gemeinden des Münstertales (nach der Typologie von Andreae, 1964, 74).

Quelle: Recensement général de l'agriculture (grösstenteils unveröffentlicht). — Entwurf aller Skizzen: J. Klasen 1972; Zeichnungen: H. Kneidl.

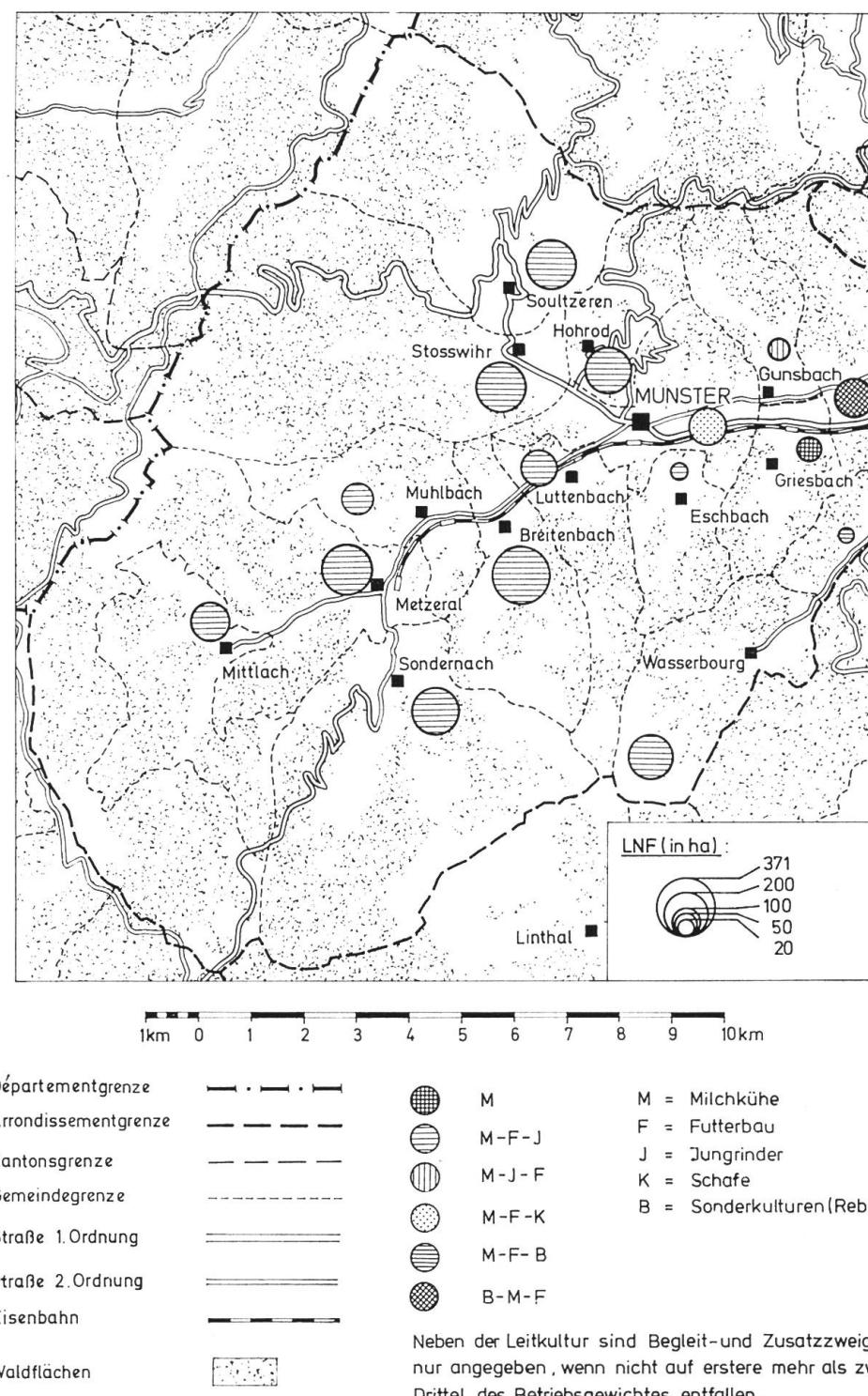


Fig. 1 Systèmes d'exploitation agricole (1970) dans les communes de la vallée de Munster (d'après la typologie d'Andreae, 1964, 74). Source: Recensement général de l'agriculture (en grande partie inédite). — Dessins: Klasen et Kneidl.

Abréviations: LNF = SAU (en ha), M = vaches laitières, F = cultures fourragères, J = élevage (bovins), K = ovins, B = cultures spécialisées (vigne). Les cultures accessoires ne sont mentionées à côté de la culture principale que si celle-ci ne représente pas les deux tiers de l'exploitation.

ragt zwar auf der Nordseite des Tals noch etwa 10 km ins Gebirge hinein. Er geht aber auch zwischen Günsbach und Türkheim immer mehr zurück. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist hierbei zwar das gegenüber dem östlichen Vogesenfuss schon deutlich ungünstigere Klima, was phänologisch leicht nachgewiesen werden kann. Noch entscheidender aber waren die Arbeitsmöglichkeiten, die sich für die Bevölkerung im industriellen Sektor während des 19. Jahrhunderts eröffneten sowie die Besitzstrukturen in den Rebbergen. Ein Grossteil von ihnen gehörte nämlich — besonders in Münster — Bürgern, die sie nicht selbst bewirtschafteten. Die Pächter wandten sich der besser entlohten Fabrikarbeit zu (vgl. *Marthelot*, 1950). Im Gegensatz zu ihrem spezifischen Verhalten hinsichtlich des arbeitsintensiven Weinbaus behielten die Arbeiter allerdings eine kleine Landwirtschaft häufig doch akzessorisch bei. Man stellte die Ackerflächen auf Feldfutterbau um; teilweise kam es auch zur Vergrünlandung der sowieso immer untergeordneten Ackerflächen. So wurde die Aufstellung von zwei oder drei Kühen ermöglicht. Deren Zahl stieg noch bis zum Ersten Weltkrieg an und geht erst seitdem zurück (Tab. 2).

Abb. 1, eine Darstellung der für die sechzehn Gemeinden des Kantons Münster derzeit charakteristischen landwirtschaftlichen Betriebssysteme, bestätigt die nach wie vor überragende Bedeutung der tierischen Produktion. Alle elf Gemeinden in Gross- und Kleintal (dazu Sulzbach) gehören zum gleichen Typ (M-F-J) der Milchviehhaltung mit Futterbau und — untergeordneter — Jungviehaufzucht. Wenn man konstatiert, dass ein Zahlenverhältnis von 91 bis 150 Jungrinder auf 100 Milchkühe über den Bedarf sich selbst ergänzender Milchviehbestände schon hinausgeht, so ist festzuhalten, dass in Eschbach, Stossweier, Sondernach und Mittlach auch die Aufzucht eine gewisse Rolle spielt. Umgekehrt ist in Griesbach die Ausrichtung auf reines Abmelken am einseitigsten ausgeprägt. Sonderfälle sind die Gemeinden Münster und Günsbach. In ersterer spielt (mit einem Bestand von 421 Stück) die Schafzucht eine gewisse Rolle; Günsbach weist eine Station für künstliche Befruchtung und eine hohe Zahl junger Zuchtstiere auf. In Weier im Tal, Walbach und Zimmerbach schliesslich ist die Rebfläche noch immer so hoch, dass Sonderkulturbetriebe den vorherrschenden Typ darstellen.

Alle drei Orte weisen (1970), was in Anbetracht des Nutzflächenverhältnisses nicht überrascht, zusammen mit Sulzbach den höchsten Anteil an Kleinstbetrieben < 2 ha LNF auf (Sulzbach: 85 %, Zimmerbach: 79 %, Walbach: 68 %, Weier: 63 %). Dieser Anteil sinkt zwar in drei Gemeinden des Grosstals auf unter zehn Prozent (Sondernach: 7 %, Breitenbach: 4 %, Luttenbach: 0 %), doch besitzt andererseits kein einziger der achtzehn Münstertalorte bei den Betrieben > 20 ha LNF einen Anteil von über 15 %.

Neben der geringen Durchschnittsgröße der Höfe lassen auch die ungünstige Altersstruktur der Betriebsinhaber, die extreme Zersplitterung der Flur, die oft archaischen Produktionsverfahren bei der Herstellung des berühmten Münsterkäses und die unzureichenden Vermarktungsstrukturen für diesen die Zukunftsaussichten der Landwirtschaft des Tals mit einiger Skepsis betrachten. Notwendig wäre z. B. ein beschleunigtes Auslaufen vieler kleiner Betriebe, etwa über die Landabgaberente (I. V. D.). Bis 1970 haben hiervon jedoch nur 22 Personen Gebrauch

gemacht. Erhöhte freiwillige Bodenmobilität wäre auch eine günstige Voraussetzung für Flurbereinigungsverfahren. Ein solches hat bisher lediglich in Weier im Tal stattgefunden, wo es 1954 zum Abschluss kam, 4770 Besitzparzellen erfasste und diese zu 1100 (978 Nutzungsparzellen) zusammengelegt werden konnten. Gewisse Erwartungen können weiterhin in die stärkere Verbreitung von Gerätegenossenschaften (C. U. M. A. = *Coopératives d'utilisation de matériel agricole*) gesetzt werden, von denen bisher im Tal drei existieren (Münster, Stossweier, Sondernach).

Während es offensichtlich ist, dass die verbleibenden grösseren Vollerwerbsbetriebe sich in Anpassung an die natürlichen Verhältnisse weiterhin ganz auf Viehhaltung ausrichten sollten und dies auch tun werden, könnten zahlreiche Kleinstbetriebe, z. T. im Neben- oder Zuerwerb, in Kleinobstkulturen ihr Auskommen finden. Erfolgversprechende Ansätze gibt es in Münster und Wasserburg, aber auch in Eschbach, Sulzbach und einigen anderen Talgemeinden. Die *Union Fruitière des Hautes-Vosges* hat sogar ihren Sitz in Münster. Angebaut werden neben Sauerkirschen vor allem Brombeeren und Heidelbeeren.

#### 4 Die Forstwirtschaft

In allen Gemeinden des Münstertals nimmt der Wald einen beträchtlichen Anteil der Gemarkungsfläche ein. Dieser schwankt zwischen 36 % (Sulzern) und 72 % (Sulzbach). Die von *Issler* (1936) beschriebene natürliche Höhenabstufung des Eichengürtels (*Quercetum*) in 200 - 500 (600) m, des Tannengürtels (*Abietum*) in 500 (600) - 1000 m Höhe und des darüber anschliessenden subalpinen Buchenwaldes (*Fagetum subalpinum*) wurde durch die Eingriffe der Forstwirtschaft zwar stark zugunsten der Nadelhölzer verwischt (vgl. z. B. *Dion*), ist in ihrer regelhaft vertikalen Folge jedoch nach wie vor zu erkennen.

Genauere forstwirtschaftliche Daten liegen für die zwölf Gemeinden von Gross- und Kleintal vor (vgl. Anm. 1). Der Wald bedeckt in ihnen eine Fläche von 8949 ha, d. h. 55 % der Gesamtheit aller Gemarkungsflächen. Nur 26 % davon sind noch Laubwald, neben Eichen in der unteren Höhenstufe vor allem Kastanien. Ein Grossteil der Bestände ist überaltert, auch sind etwa 1500 ha Wald durch Geschosseinschläge seit dem Zweiten Weltkrieg beschädigt. Sie müssten, um wenigstens noch einen gewissen Ertrag abzuwerfen, jetzt beschleunigt geschlagen werden. Hinsichtlich der Besitzverhältnisse zeigt sich folgendes: 88,8 % der Waldfläche (7943 ha) sind Gemeindebesitz, 5,7 % (511 ha) Staatsforst und nur 5,5 % (495 ha) befinden sich in privater Hand.

Der einzige Staatsforst (Herrenberg), gelegen auf dem Gebiet der Gemeinden Mittelbach und Metzeral, ist ein ehemaliges Kirchengut. Es fand in den Wirren der Revolution keinen privaten Käufer. Die riesigen Gemeindewälder stammen aus dem ehemals ungeteilten Besitz der Stadt Münster und der Talgemeinden und wurden erst 1836 auf Weisung des Colmarer Gerichts unter die Gemeinden aufgeteilt. Nur in zwei von diesen (Eschbach, Sondernach) findet sich der gesamte Gemeindewald auf der eigenen Gemarkung, während er z. B. für Münster zu 86 % auf vier andere verteilt ist. Das bringt es mit sich, dass ausser in Eschbach, Metzeral, Sondernach und Stossweier alle anderen Gemeindebudgets durch Grundsteuerzahlungen stark

belastet werden und überdies auch Einschlag und Transport hohe Kosten verursachen. Da andererseits im Durchschnitt der Jahre 1964-68 45 % der ordentlichen Haushalte und 30 % der Gesamteinnahmen der Gemeinden aus der Waldwirtschaft stammten, läge sowohl eine Arrondierung der Flächen als auch eine gemeinsame Bewirtschaftung im wohlverstandenen Interesse der Kommunen. Beides brächte mit Sicherheit erhöhte Rentabilität. Eine solche Zusammenarbeit ist bisher über Ansätze aber nicht hinausgekommen.

Die Zahl der Waldarbeiter beträgt (1969) in den zwölf Gemeinden 102. 67 von ihnen sind gleichzeitig Landwirte, 2 gleichzeitig Fabrikarbeiter und 33 Vollarbeitskräfte (darunter 9 Ausländer). Gearbeitet wird in Gruppen zu drei bis zwölf Personen. Von den qualitativ guten Werkhölzern gehen beim Nadelholz 70 %, beim Laubholz 30 % an die Sägewerke des Tals. Das übrige wird in anderen Départements verarbeitet. Zusammen handelt es sich um rund 36 000 Raummeter/Jahr (35 000 m<sup>3</sup> Nadelholz). Die ausserdem anfallende geringerwertige Ware (2500 m<sup>3</sup>) geht grösstenteils als Grubeholz nach Lothringen bzw. in die Strassburger Zellulosefabrik, sieht sich aber zunehmenden Absatzschwierigkeiten gegenüber. Verblieben sind heute im Münstertal vier Sägewerke, nachdem es vor wenigen Jahren noch acht waren. Die Firmen in Stossweier und Hohrod, gelegen an der Vogesenquerverbindung von Colmar nach Gérardmer, sind die weitaus bedeutendsten. Sie haben auch bereits wirtschaftlichen Einfluss auf die beiden anderen Werke, kleine Handwerksbetriebe in Breitenbach und Sondernach.

So sieht sich die Münstertäler Forstwirtschaft vor eine ganze Reihe von Problemen gestellt. Neben der unbedingt notwendigen Verjüngung der überalterten und teilweise minderwertigen Bestände, der erwünschten Durchführung eines Flächenaustausches und der Einführung der Arbeitsteilung in der Bewirtschaftung (etwa im Rahmen eines Zweckverbandes) müsste auch das Forstwegenetz verbessert werden. Zwar reicht seine Dichte (ausser in Hohrod, Metzeral und Münster) aus, doch sind Breite und Kurvenradien den modernen Abfuhrfahrzeugen oft nicht angepasst.

Wegen des Rückgangs der Landwirtschaft (vgl. Abschnitt 3) nahm die Waldfläche in den letzten Jahrzehnten in zahlreichen Gemeinden des Münstertals zu. Geht man davon aus, dass zur Zeit allein in den Gemeinden von Gross- und Kleintal 363 ha Hochweiden nicht genutzt sind (s. oben) und dass auch in den niedrigen Höhenstufen sowie im unteren Talbereich immer mehr Flächen der Sozialbrache anheimfallen, so dürfte sich diese Tendenz noch fortsetzen. Weiteres Gelände soll für eine Aufstockung der verbleibenden landwirtschaftlichen Betriebe sowie als Bauland Verwendung finden. Andererseits ist aber abzusehen, dass in der Höhenstufe über 1100 m im Laufe der nächsten Jahrzehnte 200 der 600 ha Wald zur Anlage von Skipisten, Ferienhaussiedlungen und anderen Einrichtungen des Fremdenverkehrs benötigt werden. Insgesamt also dürfte sich die Waldfläche nur unwesentlich erhöhen.

#### 4 Die Industrie

Bis weit ins 18. Jahrhundert hinein war das Erwerbsleben im Münstertal ganz überwiegend land- und forstwirtschaftlich bestimmt. Bodenschätze gibt es im Unterschied zum gleichnamigen Schwarzwaldtal kaum. Im Silberwald bei Ampfersbach sind z. B. zwischen 1517 und 1524 lt. Ausweis von Ratsprotokollen Antimon und Bleiglanz gewonnen und im Tal (bei Schmelzwesen) verhüttet worden (*Gachot*, S. 124). Eine Kupfergrube existierte in Heidenbach, ein Eisenerzbergwerk nach 1609 bei Metzeral. Auch für Zimmerbach ist im 16. und 17. Jahrhundert Erzabbau belegt. Aus den Tauf-, Ehe- und Sterberegistern der Münster'schen Kirchenpfarreien ergibt sich, dass noch im 18. Jahrhundert einige Bergleute aus Sachsen und Tirol beschäftigt wurden, doch war die Schürftätigkeit im grossen und ganzen bereits zum Erliegen gekommen.

Handwerkliche Unternehmen entstanden aber in Münster in grösserer Zahl: 1722 eine Drahtzieherei, zwischen 1722 und 1730 eine Messingmanufaktur, 1753 eine Nagelschmiede, bald darauf eine Papiermühle (*Scherlen*, S. 118 f.). Die nicht genau datierbare Karte von *Cassini* aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts<sup>4</sup> verzeichnet daneben (Bl. 164) im ganzen Tal eine Fülle von Mühlen sowie Schmieden (*vieilles forges*), eine Ziegelei und eine Bleiche.

Nach 1770 fand die Textilindustrie Eingang, und zwar von Mülhausen her, das als Relaisstation für die aus der Schweiz kommenden Anstösse wirkte und in dem die Herstellung bedruckter Baumwollstoffe (*Indiennes*) 1746 eingeführt worden war. Zwar ging das erste, 1771 in Münster gegründete Werk schon zwei Jahre später wieder ein, aber 1776 kam es zu einer weiteren Gründung, abermals durch ein Unternehmen aus Mülhausen. Diese Fabrik zählte 1786 schon 70 Arbeiter. Die zu bedruckenden Stoffe wurden nun bereits nicht mehr von auswärts bezogen, sondern im Tal selbst in Heimarbeit hergestellt. Nach verschiedenen Besitzwechseln gelangte das Werk 1789 an die Familie Hartmann, deren Namen es noch heute trägt. Eine Zählung von 1788 ergab, dass Münster in jenem Jahr 181 der 786 im Elsass vorhandenen Webstühle besass (vgl. *Chavoen*, S. 147).

Hervorgerufen und begünstigt wurde das Eindringen der Textilindustrie ins Münstertal durch mehrere Standortfaktoren: Wasserreichtum und Wasserkraft, die dichte Bevölkerung und das demzufolge hohe Arbeitskräftepotential sowie durch das zu erwartende niedrige Lohnniveau.

1798 beschäftigte André Hartmann 500 Personen, darunter 120 Kinder (*Matter*, S. 120). 1822 war das Unternehmen auf eine Belegschaft von 822 Personen angewachsen<sup>5</sup>. Fast alle stammten aus dem Tal selbst; nur 44 waren ausserhalb geboren. Bis um die Mitte des Jahrhunderts stieg die Belegschaft der Hartmann'schen Fabrik konstant an. Auch wurden in fast allen Talgemeinden zahlreiche weitere Werke der gleichen Branche gegründet. Um 1850 hatte die Zahl der Unternehmen ihren Höchststand erreicht. Ein reger Handelsverkehr bestand nicht nur mit den Zulieferbetrieben in Mülhausen, Colmar und Strassburg, sondern auch mit den Absatzmärkten in Lothringen, Paris und Lyon. Kein Zufall ist es, dass

<sup>4</sup> Faksimile-Nachdruck des Institut Géographique National (I. G. N.) in Paris, o. J.

<sup>5</sup> Nach einem unveröffentlichten Manuskript von *J.-Paul Fuchs*.

gerade Hartmann gegen den Widerstand des Kriegsministeriums immer wieder auf dem Bau einer Strasse über den Schluchtpass bestand und sich 1842 auch durchsetzte. Vorher standen als Verbindung nach Westen nur Saumpfade und ausgefahrene Karrenwege zur Verfügung (*Emig*, 1929 und 1932).

Die nach 1850 einsetzende Mechanisierung liess, obschon es weiterhin zu Werksneugründungen kam, die Arbeiterzahl nicht mehr ansteigen. Dagegen akzentuierte sich noch die monoindustrielle Ausrichtung des Tals. Der Geburtensaldo begann zu sinken, so dass ein relativ immer grösserer Teil der Erwerbstätigen sein Auskommen in der Textilbranche fand. Auch verlangten die technischen Innovationen einen höheren Prozentsatz von Vollarbeitskräften am Ort der Fabrik, so dass mit der Heimarbeit z. T. die Landwirtschaft ganz aufgegeben wurde. Im übrigen stellte man sich (s. oben) auf Viehhaltung um. Eine bessere Wasserversorgung und gleichmässigere Bedingungen für die Gewinnung der Hydroelektrizität erreichte die Textilindustrie des Münstertals 1887 durch den künstlichen Aufstau von Altenweiher (am Rainkopf) und Schiessrothsee (am Hohneck). Günstige Auswirkungen durfte man sich auch von der Vollendung der Eisenbahnlinie Colmar-Münster (1868) und deren Verlängerung bis Metzeral (1893) erhoffen.

Dennoch ging die Blütezeit der Branche mit dem Ersten Weltkrieg zu Ende. Auch hierfür sind wieder zahlreiche Ursachen massgebend: veränderte Standortbedingungen bezüglich der Energiebasis, die Nähe Colmars mit seinem immer höheren Angebot an (im allgemeinen besser bezahlten) Arbeitsplätzen, vor allem aber die nach den Zerstörungen des Ersten Weltkrieges nicht wiedergewonnene Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Industrie Nordfrankreichs sowie der Verlust der deutschen, später auch der kolonialen Absatzmärkte. Ohnehin ist die Textilwirtschaft konjekturempfindlich wie kaum eine andere Branche (vgl. *Lösch*, S. 53) und hat so jede Rezession und jeden kleineren Abschwung der Wirtschaft verstärkt und vorausseilend mitgemacht.

Noch immer ist über die Hälfte der etwas mehr als 2000 Münstertäler Industriebeschäftigten in Textilfabriken tätig. 850 davon beschäftigt allein die Firma Hartmann in Münster. Sie gehört heute zur Gruppe Perrin, die in Ostfrankreich in 17 Werken etwa 27 000 Angehörige zählt. Zweitgrösster Industriebetrieb des Tals ist die Firma Varta (früher Pertrix-France), die seit 1960 Batterien produziert und mit deutschem Kapital in Breitenbach im Gebäude einer aufgelassenen Textilfabrik gegründet wurde. Sie hat mehr als 300 Mitarbeiter. Neben den beiden bisher genannten Branchen haben nur noch — untergeordnet — die Holzindustrie (s. oben) und das Baugewerbe Bedeutung. Dabei sind die Baufirmen (über 500 Beschäftigte) grossenteils ausserhalb des Tals tätig und befördern ihr Personal täglich an die betreffenden Arbeitsstätten.

Nach der letzten allgemeinen Erhebung von 1962 gab es 6288 im Kanton Münster wohnhafte Erwerbspersonen. 1279 von ihnen waren Berufspendler mit einer Arbeitsstätte ausserhalb des Kantons, wobei die Beschäftigten der erwähnten Baufirmen selbstverständlich nicht berücksichtigt sind. Wichtigste Arbeitgeber waren und sind die Papierfabriken Schwindenhammer (jetzt «Papeteries de France») und Scherb in Türkheim, die «Nouvelle Filature de Cernay» (Zweigwerk Türkheim), die feinmechanische Industrie Wintzenheim (besonders die «Sté. Alsacienne de

Tabelle 3: Betriebsstilllegungen und -neugründungen im Münstertal von 1954 bis 1969  
 Quelle: Préfecture, Colmar.

Jahr	Stilllegungen			Neugründungen			Beschäftigte
	Gemeinde	Branche	Beschäftigte	Jahr	Gemeinde	Branche	
1953	Mühlbach u. Münster	Textilindustrie	41				
1955	Sondernach	Textilindustrie	124				
	Mittlach	Textilindustrie	71				
	Breitenbach	Textilindustrie	179				
	Luttenbach	Textilindustrie	57				
1958	Stossweier	Textilindustrie	135				
1960	Breitenbach	Textilindustrie		1960	Breitenbach	Elektroind.	257
	Luttenbach	Textilindustrie					
	Sondernach	Textilindustrie					
	Metzeral	Steinbruch	14				
1961	Mühlbach	Sägewerk	13				
	Metzeral	Steinbruch	32				
				1962	Münster	Textilindustrie	14
1967	Breitenbach	Kunststoffe	70	1967	Mühlbach	Textilindustrie	26
	Sulzern	Textilindustrie	55				
	Mühlbach	Kunststoffe	67				
	Stossweier	Metallverarb.	70				
1968	Münster	Sägewerk	21				
	Metzeral	Sägewerk	10				
	Sulzbach	Sägewerk	10				
			1164				297

Précision») sowie Werke der verschiedensten Branchen in Colmar. Da nur 238 Erwerbstätige in den Kanton Münster einpendelten, ergab sich 1962 ein negativer Saldo von 1041 und eine Arbeitsbevölkerung von 5247 Personen. Errechnet man aus den genannten Daten die Beschäftigungsquote<sup>6</sup>, die die sozioökonomischen Verhältnisse zusammenfasst, so ergibt sich ein Wert von 83,4<sup>7</sup>. Dieser liegt also, wie in allen oberelsässischen Vogesenkantonen, unter 100 und spiegelt den Mangel an Arbeitsplätzen.

Kaum etwas vermöchte die trotz Fehlen von Arbeitslosigkeit unbefriedigende, ja schwierige Situation besser zu beleuchten als eine Aufstellung über die im Tal seit 1954 stillgelegten bzw. neugegründeten Betriebe (Tab. 3). Nicht enthalten sind in der Tabelle die Freisetzungen in Betrieben, die weiterbestehen. So musste allein Hartmann 1958/59 220 Entlassungen vornehmen, hat aber andererseits von 1969 bis 1971 13 Mio F investiert und hofft nach der Umstellung der Baumwollprodukt-

<sup>6</sup> Im Gebiet beschäftigte Erwerbspersonen  

$$\frac{\text{Im Gebiet wohnhafte Erwerbspersonen}}{\text{Im Gebiet beschäftigte Erwerbspersonen}} \cdot 100$$

<sup>7</sup> Kantonswerte: Colmar 116,9; Guebwiller 111,7; Wintzenheim 95,5; Lapoutroie 80,2.

Tabelle 4: Fremdenankünfte (A) und -übernachtungen (Ü) in fünf Gemeinden des Münstertals (klassifizierte Hotels; 1971)

	Münster		Luttenbach		Metzeral		Stossweier		Mühlbach	
	A	Ü	A	Ü	A	Ü	A	Ü	A	Ü
Januar	44	134	18	57	56	181	166	298	18	59
Februar	25	25	24	126	47	189	212	549	36	86
März	31	98	5	20	20	38	155	307	39	82
April	279	490	29	190	81	424	203	365	62	341
Mai	233	373	39	220	131	343	93	139	97	322
Juni	280	427	49	344	112	628	228	342	112	528
Juli	482	1335	46	448	117	626	503	974	101	760
August	858	2453	52	464	99	587	477	1127	113	985
September	364	743	31	364	76	459	388	540	129	620
Oktober	181	284	29	45	75	222	306	389	26	59
November	75	95	11	32	9	25	?	?	?	?
Dezember	86	172	21	147	59	191	127	249	35	158
Jahr	2938	6629	354	2457	882	3913	?	?	?	?

Anm.: Die Unterlagen für die übrigen Berichtsgemeinden (Hohrod, Sondernach, Sulzbach, Sulzern) liegen nicht vollständig, die für Breitenbach und Eschbach überhaupt nicht vor. Die wiedergegebenen Daten wurden von der Präfektur in Colmar zur Verfügung gestellt.

tion auf synthetische Fasern von einer weiteren Einschränkung der Belegschaftsziffer absehen zu können.

Obwohl das Auslaufen der Produktion vielerorts Werkshallen freigemacht hat, obwohl das Tal zu den besonderen Fördergebieten für Investitionen des sekundären und tertiären Sektors zählt (Zone II), obwohl Münster im Osten der Stadt über ein Industriegelände von 20 ha verfügt<sup>8</sup> und gerade diese Gemeinde besondere Anstrengungen unternahm, um Ersatzbetriebe anzusiedeln, misslang dies fast vollständig. Unentgeltliche Bereitstellung von Grundstücken, fünfjähriger Verzicht auf die Gewerbesteuer und andere Vorteile reichten nicht aus, die heutigen Standortnachteile auszugleichen. Mit mehr als 30 Firmen wurde in Münster allein von 1965 bis 1971 ergebnislos verhandelt, so z. B. mit den Textilfirmen Burlington (USA), Schappe (Basel) und Seidensticker (Bielefeld, BRD). Bisher gelang es auch nicht, eine Industrie aufzubauen, die ihren Absatzmarkt im immer mehr aufblühenden Fremdenverkehr finden könnte (z. B. Ski-Ausrüstungen).

## 6 Fremdenverkehr und übrige Wirtschaftsbereiche

Obwohl bescheidene Anfänge des Tourismus bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen (Sittler, S. 217 ff.), schon 1872 der Vogesenclub gegründet wurde, die Anfänge des lokalen Wintersports ins Jahr 1903 zu setzen sind (Schmitt, 1970) und sich 1906 ein Ski-Club in Münster konstituierte, ist der Massentourismus jüngeren Ursprungs. Er profitierte von den zwischen 1914 und 1917 aus strategischen Gründen gebauten Gebirgsstrassen: der Kammstrasse, den Strecken Münster - Hohrodberg, Dreis-

<sup>8</sup> Vgl. Zones Industrielles de France, Alsace. Supplément n° 1 au n° 85 du CONATEF.

Tabelle 5: Erst- und Zweitwohnungen im Münstertal

	Erstwohnungen		Zweitwohnungen		in % aller Wohnungen (1968)
	1962	1968	1962	1968	
Breitenbach	266	287	57	49	14,6
Eschbach	115	116	25	26	18,3
Griesbach	151	162	20	8	4,7
Günsbach	235	221	12	15	6,4
Hohrod	97	109	61	64	37,0
Luttenbach	239	231	81	72	23,8
Metzeral	345	340	85	130	27,7
Mittlach	108	102	55	72	41,3
Mühlbach	276	278	108	178	39,0
Münster	1657	1689	123	139	7,6
Sondernach	200	195	85	119	37,9
Sulzbach	182	177	5	29	14,0
Sulzern	339	330	160	221	40,1
Stossweier	427	422	108	90	17,6
Wasserburg	84	91	51	23	20,2
Weier im Tal	309	319	17	33	9,4
Walbach	152	154	5	6	3,8
Zimmerbach	105	119	8	5	4,0
Münstertal	5287	5342	1066	1278	23,9

Ähren - Sulzern und Sondernach - Kammstrasse. Erst zwischen den beiden Weltkriegen entstanden die meisten der heute existierenden Hotels und erst nach 1950 die überwiegende Zahl der Zweitwohnsitze, Campingplätze und Ferienkolonien.

Derzeit gibt es im Münstertal 27 klassifizierte Hotels (*Hôtels de tourisme*) mit 466 Betten, wobei sich diese auf Gross- und Kleintal konzentrieren. In Walbach, Zimmerbach, Weier im Tal, Wasserburg, Griesbach und Günsbach existieren «Touristenhotels» nicht; in Griesbach gibt es nicht einmal ein Restaurant. Auch Sulzbach, bereits im 16. Jahrhundert als Badeort genannt und 1663 in *Merians «Elsässischer Topographie»* beschrieben, ist seit langem in fast völlige Vergessenheit geraten. Es sei dahingestellt, ob *Kirschleger* recht hatte, wenn er 1824 dies darauf zurückführte, dass «die Armuth und Unreinlichkeit der Sulzbacher» die Gäste von dort abwende (S. 16).

Während genaue Übernachtungsunterlagen für die meisten Talgemeinden nicht vorliegen, kann für fünf Orte die Intensität des Fremdenverkehrs, jedenfalls im Hinblick auf die klassifizierten Hotels, aus Tab. 4 abgelesen werden. In allen fünf Gemeinden liegt das Maximum zwischen Juni und September, meist im August. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer geht dabei z. T. (etwa in Luttenbach im September) über elf Tage hinaus. Eindeutig handelt es sich also um Sommerfrischenverkehr. Klar zeigt sich, dass Wintersportaufenthalte für das Hotelgewerbe nur eine untergeordnete Rolle spielen. Dies gilt auch für die nicht klassifizierten Hotels, deren Zahl übrigens über der der anderen liegt. Wintertouristen kommen mit Vorliebe als Tagesbesucher und nur bei günstigen Schneeverhältnissen.

Weitaus wichtigste Unterkunftsart sind nach dem Zweiten Weltkrieg die Zweit-

wohnsitze (*résidences secondaires*) geworden, deren Zahl allein zwischen 1962 und 1968 um über 200 zugenommen hat (vgl. Tab. 5) und deren Anteil am gesamten Wohnungsbestand sich in diesem Zeitraum von 20,2 auf 23,9 % erhöht hat. Das Münstertal weist heute 26,1 % der 4888 oberelsässischen und 11,8 % der 10833 elsässischen Zweitwohnungen auf. Es nimmt also in der ganzen Region eine Ausnahmestellung ein, was seine landschaftlichen Vorzüge eindrucksvoll bestätigt. Nach Stichprobenuntersuchungen scheint mehr als die Hälfte der Eigentümer der Münstertäler Zweitwohnungen im übrigen Oberelsass ansässig zu sein. Viele von ihnen hatten im Tal ehemals ihren Hauptwohnsitz.

Neben Zweitwohnungen und Hotels sind möblierte Zimmer in den Ortskernen, Familienferienheime, Campingplätze und Ferienkolonien für Kinder als Unterkunftsmöglichkeiten von grösserer Bedeutung. Die 27 Berghöfe (*fermes-auberges*) verfügen dagegen nur über eine geringe Kapazität<sup>9</sup>, und das gleiche gilt für andere Bauernhöfe. Das Verbringen der «Ferien auf dem Bauernhof» (*gîtes ruraux*) hat im Münstertal im Gegensatz etwa zum Raum von Orbey bisher kaum Eingang gefunden.

Eine Addition aller Übernachtungsmöglichkeiten ergibt unter Einschluss der Zeltplätze eine Kapazität von 12 400 Personen (1970), doch bleibt das Angebot an Hotelzimmern hinter der sommerlichen Nachfrage weit zurück. Ziel des lokalen Fremdenverkehrsvereins ist es daher besonders, die Saison zu verlängern. Hierzu scheinen z. B. die Wiederbelebung (1968) des zuletzt von über eintausend Personen besuchten «Melkertages»<sup>10</sup> und die offizielle Bezeichnung eines fast alle Berggasthöfe verbindenden Rundkurses als «*Route du fromage*» nicht unwesentlich beizutragen. In den letzten Jahren ist keine einzige Bergsennerei mehr aufgelassen worden, und wenn auch die Altersstruktur der derzeitigen Betriebsinhaber sehr schlecht ist, so besteht einige Hoffnung, dass der Touristenstrom dazu führt, den Gemeinden später neue Pächter für ihre Berghöfe zuzuführen.

In Münster selbst sind nicht nur vor einigen Jahren eine moderne Festhalle und ein Schwimmbad erbaut worden, sondern 1972 auch ein Kurhaus. Dies wird mit seinen diversen medizinischen Einrichtungen ebenfalls helfen, die Anwesenheit von Dauergästen auf einen grösseren Teil des Jahres auszudehnen. Selbst der Staat zählt dem Fremdenverkehr des Tals dadurch hohen Tribut, dass er die wirtschaftlich nicht mehr rentable Bahnlinie nach Metzeral nicht aufhob, sondern sie als *ligne touristique* klassifizierte.

Untersucht man, etwa für den Zeitraum von 1936 bis 1962, die Entwicklung der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung des Münstertals (Abb. 2), so fällt auf, wie sich die vor dem Zweiten Weltkrieg sehr differenzierte Struktur im ganzen Kanton stark vereinheitlicht hat. In allen sechzehn Gemeinden des Kantons ist nicht nur der Anteil der Agrarbeschäftigte erwartungsgemäss gefallen; überall ist auch die Bedeutung des tertiären Sektors erheblich gestiegen. In Wasserburg, Hohrod und Münster waren 1962 im Dienstleistungssektor schon mehr als 40 % der Erwerbspersonen tätig. Die Bedeutung der Industrie ging dagegen vielerorts zurück,

<sup>9</sup> Können jedoch über 1200 Tagesbesucher gleichzeitig unterbringen.

<sup>10</sup> *Journée des Marcaires*, eingeführt im Jahre 1936.

Abb. 2 Veränderung in der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung des Münstertales 1936—1962.  
Quelle: INSEE, Direction régionale de Strasbourg.

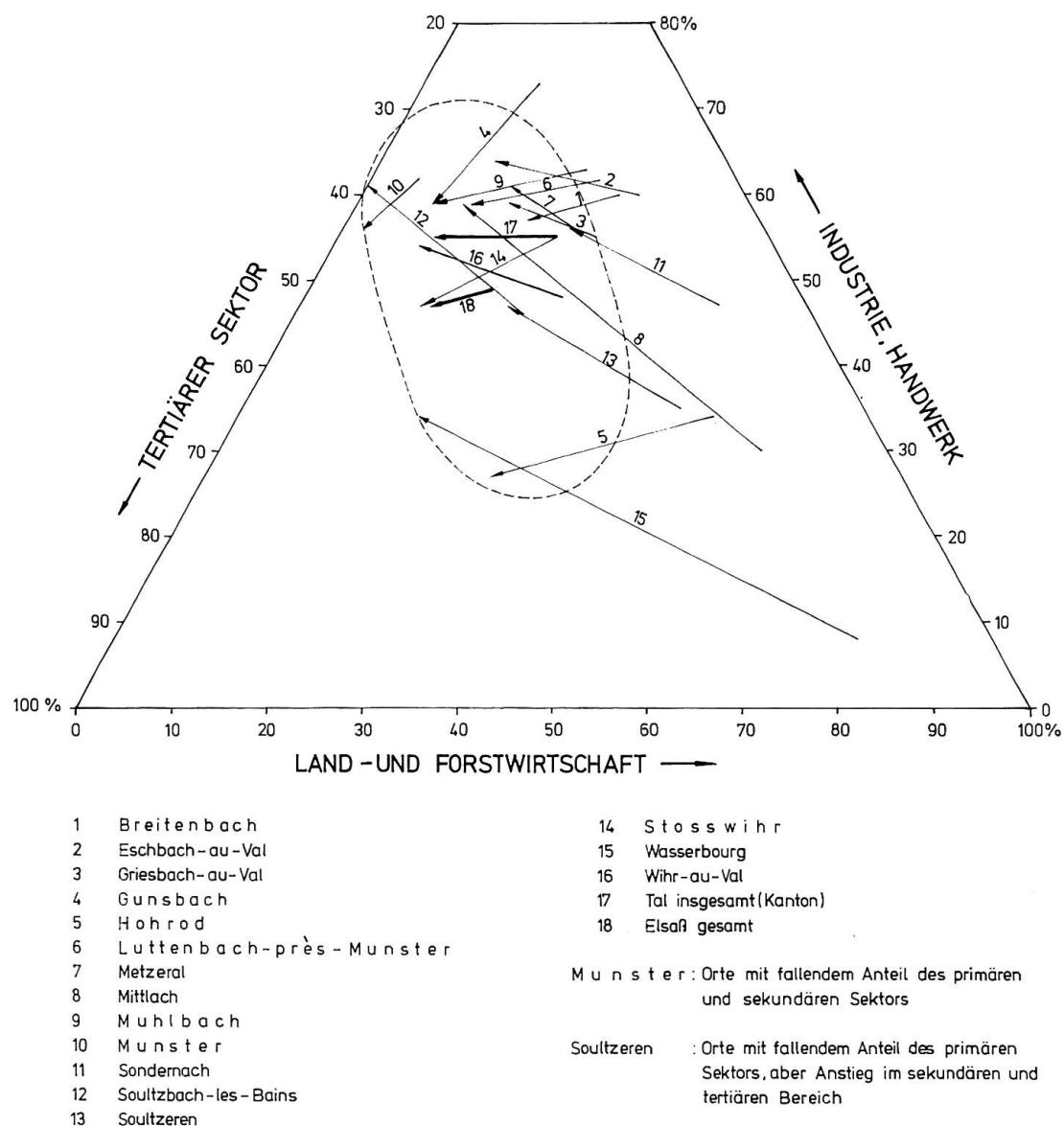


Fig. 2 Variations des secteurs d'activité de la population résidente dans la vallée de Munster 1936—1962. (Source: INSEE, Direction régionale de Strasbourg.)  
En bas: secteur primaire, à droite: secteur secondaire, à gauche: secteur tertiaire.  
Münster = communes à secteurs primaire et secondaire décroissants. Soultzeren = communes à secteur primaire décroissant, à secteur secondaire et tertiaire croissants.

Tabelle 6: Arbeitsstättenzählung in den Gemeinden des Münstertals 1970 und im Vergleich zu 1962

	Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten		Beschäftigte darin (1970)	
	1962	1970	insgesamt	im Durchschnitt
Breitenbach	26	24	509	21
Eschbach	7	6	16	3
Griesbach	9	5	15	3
Günsbach	15	14	30	2
Hohrod	10	9	29	3
Luttenbach	15	19	94	5
Metzeral	46	39	150	4
Mittlach	13	13	24	2
Mühlbach	30	34	137	4
Münster	216	211	1978	9
Sondernach	24	25	60	2
Sulzbach	21	18	121	7
Sulzern	37	31	52	2
Stossweier	59	55	239	4
Wasserburg	12	6	6	1
Weier im Tal	17	15	171	11
Walbach	5	10	20	2
Zimmerbach	2	7	26	3
Münstertal	564	541	3677	7

Quelle: «Strukturdaten», S. 33

doch weicht die Entwicklung — jedenfalls für den betrachteten Zeitraum — vom Gesamtsass dadurch ab, dass die prozentuale Bedeutung des sekundären Sektors insgesamt nicht fiel, sondern (mit 55 % der Beschäftigen) stabil blieb (vgl. Abb. 2).

Münster ist ein wichtiges lokales Einpendlerzentrum (Abb. 3), wobei sich der Einzugsbereich im N, W und S mit den Kantongrenzen genau deckt. Im E überschneidet er sich mit dem von Türkheim und natürlich dem von Colmar, doch entspricht die Verwaltungsgrenze hier der vorherrschenden Richtung der Pendlerströme. So arbeiteten im Jahre 1962 12 Einwohner aus Walbach in Münster, jedoch 28 in Türkheim. Im noch weiter östlich gelegenen Zimmerbach betrugen die entsprechenden Werte sogar 2 zu 51. Insgesamt war der Pendlerbereich Türkheims 1962, dem Jahr der letzten genauen Zählung, etwas ausgedehnter (506 Personen) als der Münsters (454).

Nach der Versorgung der Talbevölkerung mit zentralen Einrichtungen und Dienstleistungen im weiteren Sinne kann Münster eindeutig den Rang eines Kleinzentrums beanspruchen. Es besitzt nicht nur höhere Schulen (C.E.S., Lycée), ein Krankenhaus, Arztpraxen, mehrere Bankfilialen, Kino und Schwimmbad, sondern auch einen sehr hohen Prozentsatz aller Geschäfte des Tals. Leider ist die genaue Ziffer nicht bekannt, da Industrie-, Handwerks- und übrige Dienstleistungsbetriebe in der Arbeitsstättenzählung 1970 (Tab. 6) nicht gesondert ausgewiesen wurden. 1968 lag die Zahl der Geschäfte in Münster bei 125, die der übrigen Kantonsgemeinden, Walbachs, Zimmerbachs und Türkheims zusammen bei 144. Ein Teil der

Abb. 3 Die Bedeutung Münsters als lokales Einpendlerzentrum (1962) und die Versorgung der Talgemeinden mit grundlegenden Dienstleistungen. (Quellen: INSEE, Direction régionale de Strasbourg, Ministère de l'Agriculture, unveröffentlichtes Material, Enquête communale.)

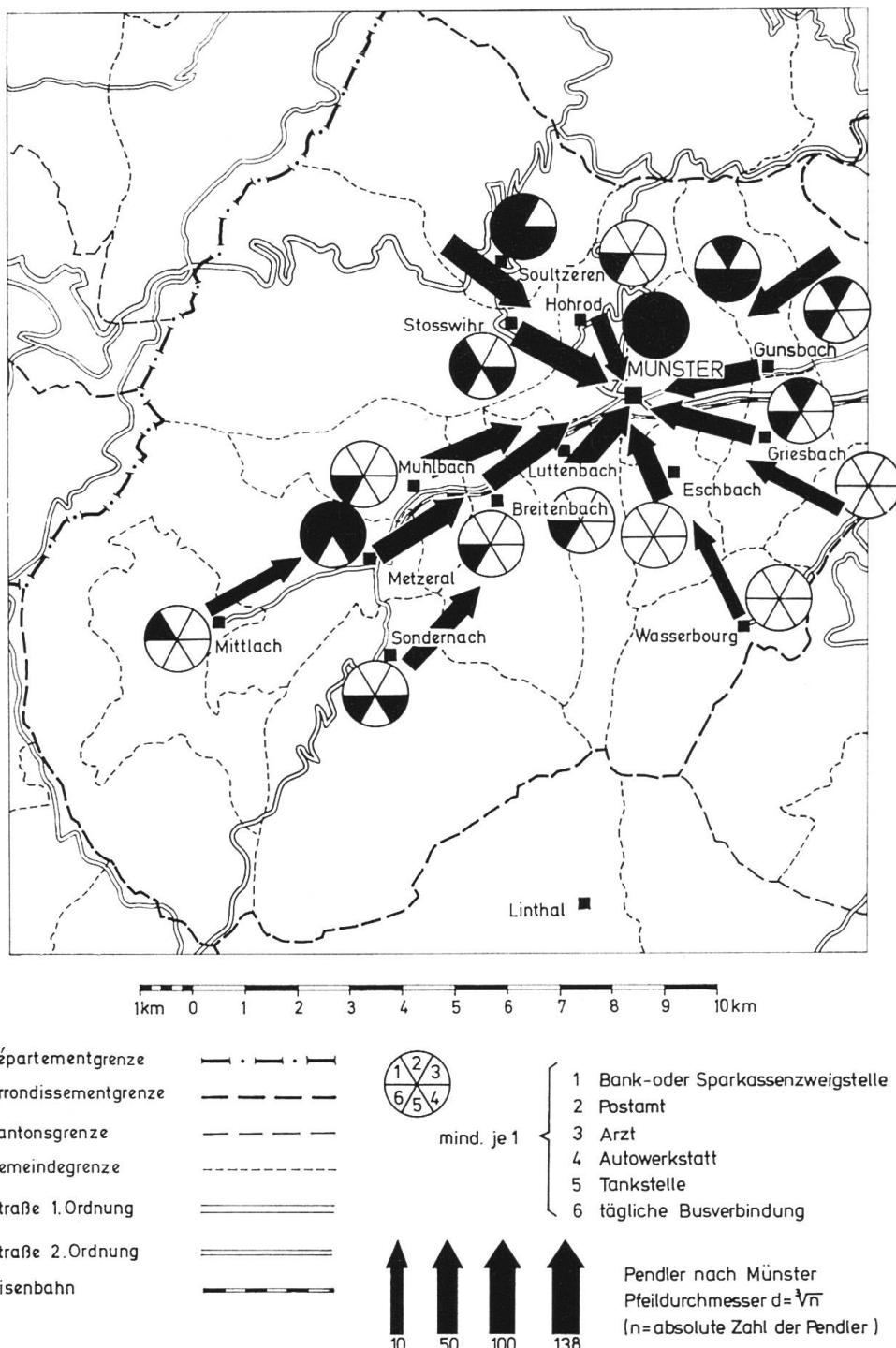


Fig. 3 Le rôle de Munster comme centre d'attractions migratoires (1962) et l'équipement des communes en services de première nécessité. (Sources: Matériel inédit de l'INSEE, Direction régionale de Strasbourg, et Enquête communale du Ministère de l'Agriculture.)

On distingue, d'en haut en bas les limites suivantes: Département, Arrondissement, Canton, Commune, en outre les routes nationales et départementales et la voie ferrée.

Les 6 secteurs indiquent, au minimum, un des services suivants: 1 bureau de banque ou Caisse d'épargne, 2 agence postale, 3 médecin, 4 garage, 5 poste d'essence, 6 arrêt d'autobus.

Les flèches indiquent de 10 à 138 migrants vers Munster; le diamètre =  $\sqrt[3]{n}$  (n = nombre absolu des migrants).

Tabelle 7: Die *Taxe locale* nach ihrem Aufkommen (1966 und 1968) und als Mittel zur Bestimmung der Zentralität

	<i>Taxe locale</i>		Einwohner (1968)	<i>Taxe locale</i> / Einw. (1968)	Zentralitätsindex (Iz) (1968)
	1966	1968			
Breitenbach	42 707	47 371	834	56,8	— 21 017
Eschbach	9 932	10 129	410	24,7	— 23 491
Griesbach	9 525	10 910	487	22,4	— 29 024
Günsbach	30 446	39 523	633	62,4	— 12 383
Hohrod	43 476	52 341	284	184,3	29 053
Luttenbach	20 296	24 023	729	33,0	— 35 755
Metzeral	56 068	73 212	1051	69,7	— 12 970
Mittlach	15 747	20 717	376	55,0	— 10 115
Mühlbach	65 424	72 116	770	93,7	8 976
Münster	536 623	595 760	4886	121,9	195 108
Sondernach	35 047	40 720	588	69,3	— 7 496
Sulzbach	21 664	27 772	550	50,5	— 17 328
Sulzern	62 625	74 508	1070	69,6	— 13 232
Stossweier	107 420	116 400	1312	88,7	8 816
Wasserburg	10 154	10 811	308	35,1	— 14 445
Weier im Tal	29 784	40 894	1017	40,2	— 42 500
Kanton Münster	1 096 938	1 257 207	15305	82,1	

Anm.: Iz =  $B_G \frac{TL_R}{BR}$   
 $\left( \frac{TL_R}{BR} \text{ hat für 1968 den Wert 82} \right)$

$B_G$  = Bevölkerung der betr. Gemeinde  
 $TL_R$  = Aufkommen der *Taxe locale* im Kanton Münster  
 $BR$  = Bevölkerung des Kantons Münster  
Quelle: Préfecture, Colmar

grundlegenden Dienstleistungen ist in der Abb. 3 erfasst und unterstreicht Münsters dominierende Stellung erneut.

Da die *Taxe locale*, zu der bis zur kürzlichen Einführung der Mehrwertsteuer alle Einzelhandelsgeschäfte, Gaststätten und Beherbergungsbetriebe herangezogen wurden<sup>11</sup>, in Frankreich einen gewissen Wert für die Quantifizierung des Zentralitätsgrades einer Gemeinde beanspruchen kann, wurde das Aufkommen dieser Steuer in den Jahren 1966 und 1968 für alle Talgemeinden recherchiert und für das letztgenannte Jahr zunächst mit der Wohnbevölkerung in Beziehung gesetzt (Tab. 7). Zeigt sich die Dominanz des Verwaltungshauptortes schon hier, so wird dies noch deutlicher, wenn man den Zentralitätsgrad aus dem gegenüber der Einwohnerzahl «überschüssigen» Steueraufkommen nach der abgewandelten Formel Christallers errechnet. Nur in Münster ergibt sich ein grosser Bedeutungsüberschuss, und nur in Hohrod, Stossweier und Mühlbach ist er ausserdem vorhanden, beruht allerdings in allen drei Orten wesentlich auf dem Fremdenverkehr (vgl. Tab. 4). Überhaupt bringt dieser zahlreichen Talgemeinden hohe Gewinne. Nach einer Schätzung waren es 1968 über 8 Mio F<sup>12</sup>. Rechnet man den Ertrag aus Fremdenverkehr, Milchproduktion und Forstwirtschaft für das gleiche Jahr auf die Zahl der Er-

<sup>11</sup> Zur Methode sowie zu einigen Besonderheiten in der Veranlagung vgl. *Schwab-Martin*, S. 77 ff.

<sup>12</sup> Vgl. Ministère de l'Agriculture, Direction Départementale de l'Agriculture, Colmar. Aménagement de la vallée de Munster, 1970, VI, 7.

Abb. 4 Masszahlen der kurz- und langfristigen Bevölkerungsveränderung im Münstertal. (Quelle: INSEE, Direction régionale de Strasbourg.)

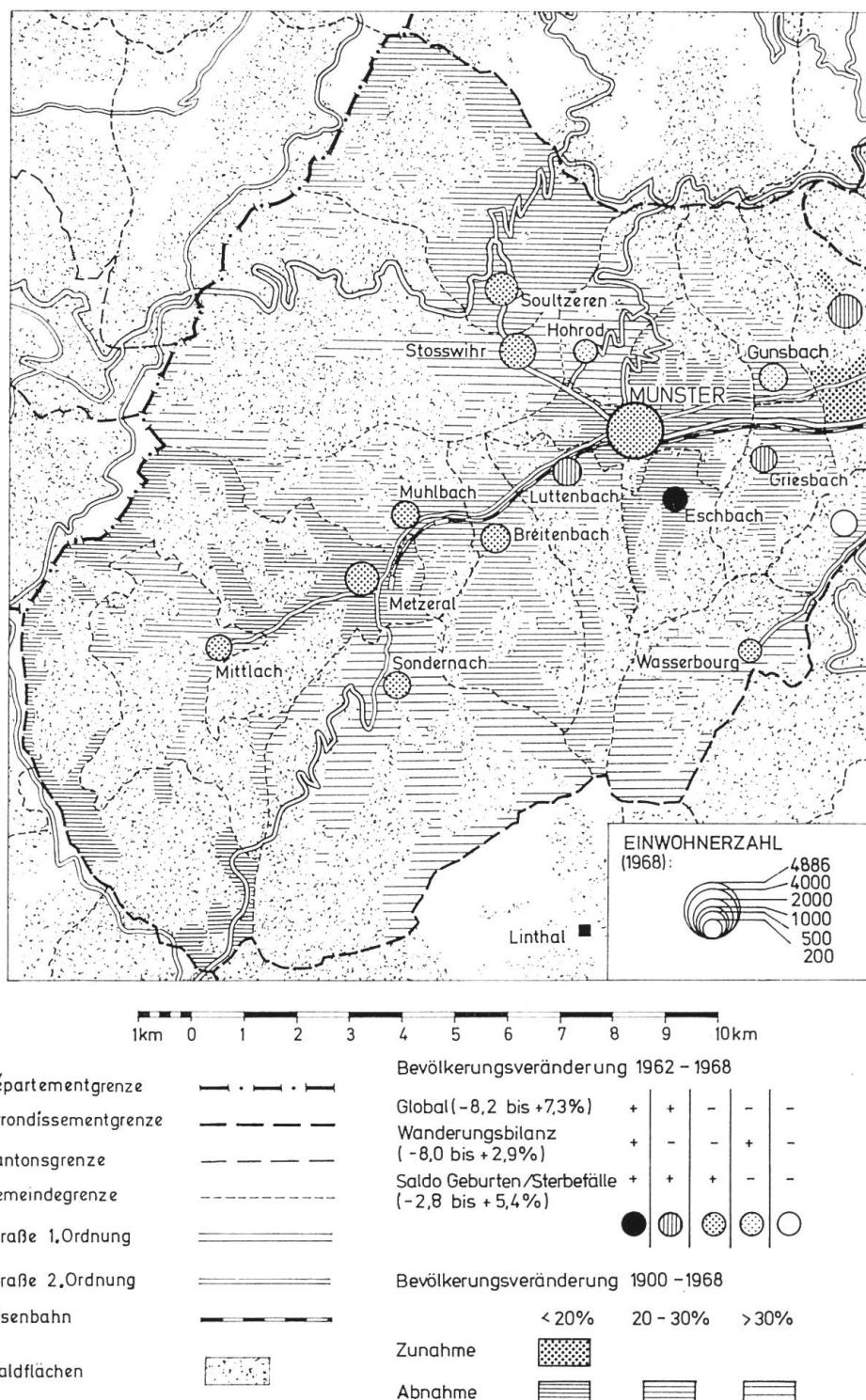


Fig. 4 Valeurs des différentes évolutions démographiques dans la vallée de Munster. (Source: INSEE, Direction régionale de Strasbourg.)

On distingue par les cercles le nombre des habitants (1968) et par leurs hachures la variation de la population (1962–1968), dont la variation globale (– 8,2 % à + 7,3 %), le bilan migratoire (– 8,0 % à + 2,9 %) et l'excédent naturel (– 2,8 % à + 5,4 %) peuvent être positifs ou négatifs. — Les bans des communes sont distingués d'après l'augmentation ou la diminution de la population.

werbstätigen um, so war ersterer jeweils mehr als dreimal so hoch wie die Summe der letztgenannten.

Freilich dürfen die positiven Auswirkungen des Tourismus auf die Beschäftigungslage im Tal, auch auf die Einkommensverhältnisse im lokalen Handel und auf die Höhe der Gemeindebudgets nicht überschätzt werden. Die saisonale Ausrichtung des Fremdenverkehrs ist ja nach wie vor sehr ausgeprägt, und viele Tagesbesucher sowie Touristen, die auf Campingplätzen, in Feriendorfern sowie in Ferienheimen übernachten («Sozialtourismus»), verfügen nur über beschränkte Mittel. Die Bewohner der Zweitwohnungen bringen ihren Wochenendbedarf häufig schon mit. So leidet der Einzelhandel, obwohl z. B. in Münster selbst in der Branchenstruktur eine deutliche Beeinflussung durch den Fremdenverkehr festzustellen ist, unter der schwachen Kaufkraft der Agrarbevölkerung und dem niedrigen Lohnniveau der krisenanfälligen Textilindustrie. Die meisten Geschäfte im Tal werden ohne familienvremdes Personal geführt; sehr wenige nur haben in den letzten zwanzig Jahren grössere Summen investieren wollen und können.

## 6 Die Bevölkerung

Der im Münstertal seit langem anhaltende Niedergang von Landwirtschaft und Industrie findet seine Entsprechung in der Entwicklung der Einwohnerzahlen. Diese betrug im Kanton 1801, zu Beginn der allgemeinen Volkszählungen, 12 548 und stieg, von schwachen Oszillationen abgesehen, bis 1905 permanent an. In jenem Jahr erreichte sie mit 20 064 ihre grösste, nie wieder erreichte Höhe, d. h. zu dem Zeitpunkt, zu dem auch die Textilindustrie ihre Blüte erlebte. Seither zeigt die Einwohnerzahl fallende Tendenz, wobei Unterschiede lediglich in der Geschwindigkeit des Absinkens zu vermerken sind. 1968 ist die Ziffer des Kantons bei 15 323, die des Tals insgesamt (einschliesslich Walbach und Zimmerbach) bei 16 222 angelangt. Das Gewicht Münsters ist hierin zu genau 30% enthalten, einem Wert, der sich während der letzten Zählungen nicht nennenswert veränderte.

Für alle achtzehn Talgemeinden ist die demographische Tendenz während der letzten 170 Jahre per Saldo aus Tab. 8 ersichtlich. Viele Orte verzeichneten ihr Bevölkerungsmaximum schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, andere zwischen 1850 und 1900. Nirgends liegt es später als 1910.

Ähnlich negativ war die Entwicklung, betrachtet man nur den Zeitraum von 1900 bis 1968. Nur Weier im Tal, Walbach und Zimmerbach verzeichneten eine Zunahme auf die Indizes 117 bzw. 102 und 103. Kombiniert mit der Betrachtung des Gesamtsaldos von 1900 an ist in Abb. 4 die jüngste Entwicklung (1962 - 68) nach ihren einzelnen Komponenten typenhaft dargestellt. Innerhalb des Kantons verzeichneten nur vier Orte einen Bevölkerungsanstieg; nur in Eschbach war dabei die Wanderungsbilanz schwach positiv. In einer Reihe von Orten ist sogar der Geburtensaldo negativ gewesen, in anderen strebt er dem Nullwachstum zu.

Die Ursachen für diese demographische Entwicklung sind mannigfaltig. Der allgemeine Geburtenrückgang spielt dabei nur untergeordnet eine Rolle. Entscheidender ist, dass viele junge Arbeitskräfte das Tal nicht nur als Pendler, sondern — oft nach diesem Zwischenstadium — ganz verlassen und allenfalls Zweitwohnsitze beibehalten.

Tabelle 8: Indextabelle zur Veränderung der Einwohnerzahlen (1900 = 100)

	1801	1821	1841	1846	1861	1880	1900	1910	1921	1931	1936	1946	1954	1962	1968	Maximum im Jahre
Breitenbach	75	71	85	100	87	95	100	96	69	79	72	75	79	73	71	1846
Eschbach	53	81	107	108	94	105	100	99	106	86	79	70	71	81	87	1831
Griesbach	40	49	77	97	103	100	100	87	86	74	74	72	72	72	76	1866
Günsbach	65	70	103	110	98	92	100	89	83	87	85	80	72	72	72	1851
Hohrod	82	114	130	123	122	114	100	94	72	90	77	73	77	68	67	1841
Luttenbach	47	66	83	85	94	93	100	96	72	80	74	76	67	74	74	1905
Metzeral	70	71	79	80	88	87	100	104	68	98	99	91	90	86	82	1910
Mittlach	71	72	80	81	89	84	100	109	108	97	88	80	72	71	71	1910
Mühlbach	65	68	87	90	91	90	100	103	42	80	73	75	73	72	70	1910
Münster	40	58	55	73	82	84	100	98	65	81	78	83	82	82	80	1900
Sondernach	81	91	101	103	99	101	100	114	69	80	74	76	70	62	59	1910
Sulzbach	98	109	130	140	136	112	100	92	85	93	84	87	86	85	78	1851
Sulzern	89	93	107	109	110	108	100	100	67	85	84	83	78	79	78	1871
Stossweier	54	61	80	85	89	95	100	94	37	77	78	75	79	72	69	1900
Wasserburg	118	156	160	160	141	130	100	89	82	72	68	68	64	60	57	1836
Weier im Tal	106	97	128	135	118	107	100	101	102	98	99	89	108	116	117	1846
Walbach	78	101	120	127	117	119	100	93	96	98	99	95	90	99	102	1866
Zimmerbach	85	110	122	122	121	108	100	108	101	102	100	100	104	102	103	1836

So ist auch die Altersgliederung der Bevölkerung im Kanton Münster ungünstig. Zwar wich der Anteil der Personen unter zwanzig Jahren 1968 mit 32 % vom Mittelwert des Oberelsass (33 %) und des Elsass insgesamt (34 %) nur geringfügig nach unten ab. Stark erhöht ist aber der Anteil der Alten über 64 Jahre (17 % gegen 13 % im Oberelsass und 12 % im Gesamtelsass). So bleiben selbstverständlich der Anteil der 20- bis 64jährigen und der Grad der Erwerbstätigkeit der Wohnbevölkerung gegenüber den Werten von Département und Region zurück.

## 7 Perspektiven

Obgleich hier nicht versucht wurde, dies im Vergleich mit der Vorbergzone der Vogesen und der Rheinebene nachzuweisen, kann eindeutig gesagt werden, dass das Münstertal eine *Zone d'ombre*<sup>13</sup> bzw. ein hinter der allgemeinen Entwicklung zurückgebliebenes Gebiet ist. Auf einige Massnahmen, die zur Erhaltung bzw. zur Förderung der Landwirtschaft und zum Erreichen einer höheren Rentabilität der Forstwirtschaft getroffen wurden und die noch vonnöten wären, ist in den Abschnitten 3 und 4 hingewiesen worden. Auch wurde geschildert, welche Anstrengungen unternommen wurden, den Fremdenverkehr zu fördern und die Saison zu verlängern. Im Augenblick ist man daran, genaue Flächennutzungspläne vorzubereiten. Nur diese können verhindern, dass die Bodenspekulation (insbesondere auf Gelände für Zweitwohnungen) eine Arrondierung und Vergrösserung der verbleibenden landwirtschaftlichen Betriebe unmöglich macht und auch öffentliche Investitionen zur sinnvollen Förderung und Lenkung des Fremdenverkehrs in Zukunft vielfach bereits im Stadium der Vorüberlegungen scheitern müssten. Einigkeit besteht allerdings bei allen Verantwortlichen darüber, dass eine Umkehr der im ganzen nach wie vor negativen wirtschaftlichen und demographischen Entwicklung im Münstertal nur unter einer Voraussetzung wird erreicht werden können: einer Suche nach neuen Industriebetrieben, die mehr als bisher vom Glück begünstigt wäre.

## LITERATUR

- Atlas de la France de l'Est. Strasbourg-Nancy, 1960 (Neubearbeitung: Atlas de l'Est. Strasbourg-Nancy, 1970 ff.)
- Atlas départemental du Haut-Rhin. Colmar, o. J. (1971)
- Billich, André (1959): Turckheim. Histoire d'un vignoble. Colmar. 1949
- Billich, André (1959): L'habitat à l'entrée de la vallée de Munster des origines au XVe siècle. In: Annuaire de la Soc. d'Histoire du Val et de la Ville de Munster 14, pp. 58—61
- Billing, Sigismund (1782): Geschichte und Beschreibung des Elsasses und seiner Bewohner von den ältesten bis in die neuesten Zeiten. Basel
- Boyé, Pierre (1903): *Les Hautes-Chaumes des Vosges*. Paris-Nancy
- Bresch, F. (1892/93): Die Münstertäler Ortsnamen. In: Jb. des Vogesenklubs 8, S. 88—137; 9, S. 194—242
- Chavoën, Gabriele (1940): Das elsässische Münstertal. Veröff. d. Alemann. Inst. in Freiburg und des Wiss. Inst. d. Elsass-Lothringer im Reich an der Univ. Frankfurt. Freiburg

<sup>13</sup> Vgl. «Les Zones d'Ombre». (ADIRA), 1969, 2 Hefte.

- Clauss, Joseph M. B. (1885—1914): Historisch-topographisches Wörterbuch des Elsass. Zabern (endet bei Schlierbach)*
- Defert, Pierre (1966): Le tourisme dans les vallées alsaciennes. Colmar, Chambre de Commerce et d'Industrie*
- Dion, Jean (1965): Etude des peuplements forestiers de quelques vallées alsaciennes des Vosges. In: Revue géographique de l'Est 5, pp. 141—155*
- Emig, Adolphe (1929): Die Verkehrsverhältnisse zwischen den Talgemeinden und Colmar von 1789—1820. In: Jahrbuch des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster 3, S. 48—55*
- Emig, Adolphe (1932): Strassenbauprojekte zwischen dem Münstertal und dem Département des Vosges vor 100 Jahren. Ebd. 6, S. 33—46*
- L'évolution du commerce de détail dans les vallées alsaciennes des Vosges. Strasbourg, Laboratoire de recherches régionales. Centre de géographie appliquée. 1969
- Fenger, Paul (1935): Die katholische Pfarrei von Stosswihr-Ampfersbach im Münstertal. Colmar Fermes-Auberges du Haut-Rhin (Hautes-Vosges). Rixheim, o. J. (1971)*
- Flächeninhalt der Gemeindegemarkungen und die Ergebnisse der Viehzählung am 10. 1. 1873, Der. = Statist. Mittheilungen über Elsass-Lothringen. 2. Heft. Strassburg, 1874
- Frey, Carl (1961): Vergleichende Betrachtungen zur Kulturgeographie von Vogesen und Schwarzwald. In: Regio Basiliensis 5, S. 44—62*
- Frey, Carl (1969): Luftbild des Hohnecks — Versuch einer Interpretation. In: Regio Basiliensis 10, S. 229—233*
- Frödin, John (1940): Zentraleuropas Alpwirtschaft. Bd. 1. Oslo*
- Fuchs, J.-Paul (1959): Problèmes des vallées des Hautes-Vosges. In: Paysans d'Alsace. Publications de la Soc. Savante d'Alsace et des Régions de l'Est, t. VII. Strasbourg, pp. 357—369*
- Fuchs, J.-Paul (1960): Le déclin des activités économiques des vallées des Hautes-Vosges. In: Regio Basiliensis 1, pp. 284—285*
- Fuchs, J.-Paul (1963): Problèmes économiques et humaines dans la vallée de Munster et dans l'arrière-vallée de la Vologne. In: Le Hohneck. Strasbourg, pp. 427—434*
- Fuchs, J.-Paul (1970): Les vallées vosgiennes. In: Centenaire de la Chambre de Commerce et d'Industrie de Colmar. Colmar, pp. 145—150*
- Gachot, Henri (1933): Vom alten Bergbau im Münstertal. In: Jahrb. des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster 7, S. 122—149*
- Gerock, J. E. (1900): Die Mineralquellen in Sulzmatt, in geologischer und chemischer Hinsicht. In: Mitteilungen d. Philomatischen Gesellsch. in Elsass-Lothringen 8, S. 221—233*
- Hecker, Friedrich (1890): Die Stadt und das Tal zu Münster im Gregorenthal. Münster*
- Hergès, L. (1968): Les Hautes-Chaumes des Vosges. Woerth*
- Hertzog, August: Geschichte der elsass-lothringischen Landwirtschaft während des 19. Jahrhunderts. O. O., o. J.*
- Himly, François J. (1970): Atlas des villes médiévales d'Alsace. Publications de la Fédération des Sociétés d'Histoire et d'Archéologie d'Alsace VI. Strasbourg*
- Ichtersheim, Franz Ruprecht von (1710): Gantz neue Elsassische Topographie. Regensburg*
- Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction régionale de Strasbourg. Annuaire statistique régional. 1954, 1955, 1957 (mise à jour), 1958
- Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction régionale de Strasbourg. Indicateur des communes d'Alsace. Strasbourg, 1966
- Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction régionale de Strasbourg. Recensement de 1968. Population légale et statistiques communales complémentaires. Haut-Rhin. Paris, 1969
- Issler, E. (1915): Der Pflanzenbestand der Wiesen und Weiden des hinteren Münster- und Kaysersbergertals. Colmar*
- Issler, E. (1936): Die Vegetationsverhältnisse des Münstertales. In: Jahrbuch des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster 10, S. 75—94*
- Johner, Marcel (1936): Das Münstertäler Haus. Ebd. 10, S. 43—50*
- Kempf, J. (1936): Über das Melkerleben im Münstertal. Ebd. 10, S. 95—109*
- Kiesel, K. (1918): Petershüttly. Berlin*
- Kirschleger, Friedrich (1944): Das Münsterthal (1824), hg. von Alfred Pfleger, Kolmar, o. J.*

- Klasen, Jürgen* (1971): Der Weinbau im mittleren Elsass. In: *Forschungen zur allgemeinen und regionalen Geographie. Festschrift für Kurt Kayser. Kölner Geographische Arbeiten, Sonderband*. Wiesbaden. S. 226—237
- Kopp, André* (1936): Soultzbach à travers les âges. In: *Jahrbuch des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster* 10, S. 150—168
- Kritté, Charlotte* (1956): Etude cartographique des phénomènes glaciaires et fluviatiles de la vallée de la Fecht jusqu'à Turckheim. Strasbourg, Dipl. d'Etudes Supérieures (2 Teile)
- Kritté, Charlotte* (1959): Les cirques de la vallée de la Fecht. In: *Annuaire de la Soc. d'Histoire du Val et de la Ville de Munster* 14, pp. 110—115
- Krzymowski, Richard* und *Hertzog, August* (1914): Die landwirtschaftlichen Wirtschaftssysteme Elsass-Lothringens. Gebweiler
- Kutsch, F.* (1910): Die Ortsnamen und Flurnamen im Münstertal. Münster
- Kutsch, F.* (1936): Vor- und Frühgeschichtliches aus dem Münstertal. In: *Jb. des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster* 10, S. 14—22
- Landwirtschaftlichen Betriebe und die landwirtschaftliche Fläche in den Gemeinden Elsass-Lothringens nach den Ergebnissen der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1907 und der Anbauerhebung von 1910, Die. Strassburg, o. J.
- Lasch, Georges* (1961/62): Industrie laitière sur le versant alsacien des Vosges. In: *Colloque international sur les problèmes d'économie montagnarde Vosges, Forêt-Noire, Suisse*. In: *Bull. de la Fédération Française d'Economie Montagnarde*, N. S. N° 12, pp. 785—790
- Lefftz, J.* (1973): Die Münsterkäserei in den Hochvogesen. In: *Almanach Agricole et Viticole du Paysan du Haut-Rhin*, S. 77 ff.
- Levy, Joseph* (1906): Geschichte des Dorfs Zimmerbach . . . im Münstertal (Ober-Elsass). Rixheim
- Lösch, Hans Peter* (1969): Die Textilkonjunktur im Rahmen des allgemeinen Wirtschaftsablaufs (Forschungsberichte des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 2020). Köln-Opladen
- Mankel, W.* (1884): Die Mundart des Münsterthales. In: *Strassburger Studien* 2, S. 113—284
- Marthelot, P.* (1949): L'exploitation des chaumes vosgiennes: etat actuel. In: *Bull. de l'Assoc. de Géographes Français* 202—03, pp. 77—82
- Marthelot, P.* (1950): Le recul de la vigne dans les vallées vosgiennes. In: *Ann. de la Soc. d'Ethnographie Française* n° 1, pp. 103—109
- Marthelot, P.* (1963): Géographie humaine de la région du Hohneck. In: *Le Hohneck*. Strasbourg, pp. 411—425
- Matter, Jean* (1934): Die Arbeiter der Münsterer Indiennefabrik im Jahre 1786. In: *Jahrbuch des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster* 8, S. 113—122
- Matter, Jean* (1937): Bürgerverzeichnis der zehn Orte von Stadt und Tal Münster / 1544. Ebd. 11, S. 11—32
- Matter, Jean* (1958): Die Teilung der zehn Gemeinden des Münstertals im Jahre 1847. Ebd. 13, S. 37—40
- Ministère de l'Agriculture. Direction Départementale de l'Agriculture. Colmar. Aménagement de la vallée de Munster. 10 Hefte, 1970
- Ministère de l'Agriculture. Direction Départementale de l'Agriculture, Colmar. Recensement général de l'agriculture 1970. Enquête Communale. 68 Rhin (Haut). Paris, 1972
- Perrette, G. et Monnet, G.* (1963): L'exploitation agricole de la vallée de la Fecht. In: *Le Hohneck*. Strasbourg, pp. 391—403
- Pfleger, Alfred* (1966/67): Das Talbuch. In: *Annuaire de la Soc. d'Histoire du Val et de la Ville de Munster* 21, S. 9—206 und 22, S. 7—134
- Prinz, Friedrich* (1965): Frühes Mönchtum im Frankenreich. München-Wien  
Problèmes de la vallée de Munster, Les. Mulhouse (CAHR), 1964
- Rathgeber, Julius* (1874): Münster im Gregorenthal. Strassburg
- Reichsland Elsass-Lothringen, Das. Strassburg, 1898—1903  
Revue Municipale. Munster, 1965 ff.
- Schaer, André* (o. J.): L'évolution numérique et les origines des populations de Turckheim et de Zimmerbach sous l'ancien régime (1648—1790). Etude statistique et sociologique. Ms., o. O.
- Scherlen, Auguste* (1925): Summarisches Inventar des alten Archivs von Stadt und Tal Münster. Colmar

- Schmitt, Robert* (1961): Essai d'une réconstitution topographique de Munster au XVIe siècle. In: Annuaire de la Soc. d'Histoire du Val et de la Ville de Munster 16
- Schmitt, Robert* (1968): La voie ferrée de Munster à Colmar et la percée des Vosges. Ebd. 23, pp. 19—78
- Schmitt, Robert* (1970): Les débuts du ski sportif au Val de Munster. In: Les Vosges 49, n° 4, pp. 15—17
- Schwab, Roland et Martin, Jean-Paul* (1968): Méthodes d'analyse de l'armature urbaine régionale. In: Revue géographique de l'Est 8, pp. 57—87
- Sittig, C.* (1933): Topographie préglaciaire et topographie glaciaire dans les Vosges alsaciennes du sud. In: Annales de Géographie 42, pp. 248—265
- Sittler, Lucien* (1972): Le tourisme dans les Vosges avant le Club Vosgien. In: Les Vosges et le Club Vosgien autour d'un centenaire 1872—1972. Strasbourg, pp. 217—226
- Stintzi, Paul* (1964): Der Hohneck und seine Legenden. In: Les Vosges 43, H. 4, S. 12—13
- Strukturdaten des Gebiets zwischen Vogesen, Jura und Schwarzwald. Strassburg, Bern, Stuttgart, 1972
- Troër, Charles* (1972): Propos sur les perspectives économiques du massif des Hautes Vosges. In: Les Vosges et le Club Vosgien autour d'un centenaire 1872—1972. Strasbourg, pp. 111—127
- Troër, Charles* (1973): Un exemple d'agriculture d'une vallée des Hautes-Vosges. In: Regio Basiliensis 14, S. 58—72
- Verzeichnis der Gemeinden und Kreise im Elsass mit Angaben über Bevölkerung, Fläche, landwirtschaftliche Betriebe, Bodenbenutzung, Viehstand, Obstbau usw. Strassburg, 1941<sup>3</sup>, 1944<sup>4</sup>
- Waldner, Eug.* (1936): Kurzer Überblick über die Geschichte von Stadt und Tal Münster. In: Jb. des Geschichtsvereins für Stadt und Tal Münster 10, S. 23—30
- Weck, Carl* (1914): Die Weide- und Alpwirtschaft in den oberelsässischen Vogesen mit besonderer Berücksichtigung der Käseproduktion. Diss. Bonn
- Zones d'ombre, Les. 2 Teile. Colmar (Assoc. de Développement et d'Industrialisation de la Région d'Alsace), 1969

#### AUSKÜNFTEN · RENSEIGNEMENTS

- I.N.S.E.E. (Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction régionale de Strasbourg)
- D.D.A. (Direction Départementale de l'Agriculture, Colmar)
- Préfecture, Colmar